

bis auf diese schmale Stelle mit Asbestpappe bedeckt. Die Temperatur läßt sich innerhalb weniger Grade sehr genau regeln. Das Sublimat bildet sich hauptsächlich auf der unteren Seite des Streifens — etwas auch auf den Rohrwandungen — und kann nach dem Herausnehmen ohne weiteres mikroskopisch untersucht werden.

Das Verfahren ist schnell ausführbar und läßt sich sehr leicht den Eigenschaften der zu untersuchenden Körper anpassen, z. B. durch Verwendung engerer oder weiterer Rohre und entsprechend gebogener Streifen läßt sich die Steighöhe des Dampfes verändern, unter Umständen kann eine Neigung des Rohres, bei manchen Substanzen ein langsamer trockener Gasstrom durch das in diesem Fall an beiden Enden offene Rohr vorteilhaft sein.

Bei der Untersuchung von Geweben kann es zweckmäßig sein, die erste Sublimation nach dem ursprünglichen Preglschen Verfahren auszuführen und erst bei der zweiten mit dem so erhaltenen Sublimat den Streifen zu verwenden, da bei der zur Austreibung nötigen Temperatur unter Umständen sich nur wenig Sublimat auf dem Streifen bilden würde.

Aus Vereinen und Versammlungen.

Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands e. V.

44. Hauptversammlung, Leipzig, 16. September 1922.

Auszug aus der Tagesordnung.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Duisberg: „Die Lage der deutschen Wirtschaft im allgemeinen und der chemischen Industrie im besonderen“.

Kommerzienrat Dr. Frank: „Wirtschaftspolitische Tagesfragen“
Geschäftliches: Goldbilanzen und Währungsfragen.

Anschließend: Besichtigungen, unter andern der aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte veranstalteten Ausstellung für Forschungs-, Unterrichts- und Betriebsbedarf der Naturwissenschaften und der Medizin.

Geschäftsstelle: am 15. u. 16. Sept. Augusteum, Augustusplatz 5.

Deutsche Glastechnische Gesellschaft (D. G. G.).

Am 9. Juli d. Js. fand in Frankfurt a. M. die Sitzung der Vertreter der Fachverbände der Glasindustrie statt, die sich mit der Frage der Förderung der wissenschaftlichen Arbeiten in der Glasindustrie beschäftigte. Es kam zum Ausdruck, daß die deutsche Glasindustrie gegenüber der wissenschaftlichen und technischen Erforschung des Glases anderer Länder stark im Rückstand sei. Die Erkenntnis, daß die wissenschaftliche Forschung die Grundlage jedes technischen Fortschrittes ist und bleiben wird, hat den Entschluß herbeigeführt, auf breitestem Grundlage die Deutsche Glastechnische Gesellschaft (D. G. G.) zu gründen und hierbei einen großen Teil von Fachleuten heranzuziehen.

Diese erblickt unter anderm neben ihrer Hauptaufgabe: der Förderung der glastechnischen Forschung und Vervollkommnung der Technik, die Förderung des Unterrichts an Hoch- und Fachschulen, Abhaltung von wiederkehrenden Versammlungen mit wissenschaftlich-technischen Vorträgen und den Ausbau der Fachliteratur sowie der Fachzeitschriften. — Nur ein weitumfassender organisatorischer Zusammenschluß aller an der deutschen Glasindustrie interessierten Kreise und Personen, wie Industrieller, Professoren, Forscher, Fachleute und Technologen wird in der Lage sein, eine lebensfähige Vereinigung zu schaffen.

Die Geschäftsstelle der D. G. G. ist mit der Wahrnehmung der vorbereitenden Arbeiten betraut, Anfragen sind zu richten an „Deutsche Glastechnische Gesellschaft, Frankfurt a. M., Gutleutstr. 8.“

Verein deutscher Chemikerinnen.

Für die an der Naturforscherversammlung teilnehmenden Chemikerinnen findet am Dienstag, den 19. September, nachmittags 5 Uhr, Robert-Schumann-Str. 7, ein Zusammentreffen statt. Anmeldungen erbeten an Fr. Dr. Masling, Leipzig, Robert-Schumann-Str. 7.

Neue Bücher.

Das Löten und Schweißen. Von Edmund Schlosser. Die Lote, Lötmittel und Löttapparate und das autogene Schweißen der Metalle. Handbuch für Praktiker. Fünfte, neu bearbeitete Auflage. 257 Seiten mit 81 Abbildungen. Hartlebens Verlag. Wien u. Leipzig. 1922. Preis geh. M 160 freibleibend

Der Verfasser bezeichnet sein Buch als einen Leitfaden für Praktiker. Wenn von dem Buche jetzt die fünfte Auflage erscheinen kann, dann ist das ein Zeichen, daß das Buch den Anforderungen der Praxis entsprochen haben muß. Man darf dabei die Schwierigkeiten bei der Bearbeitung eines solchen Sondergebietes nicht zu gering ein-

schatzen. Die Durchsicht läßt erkennen, daß der Verfasser bemüht gewesen ist, dem Leser nicht nur rezeptartige Vorschriften an die Hand zu geben, sondern er sucht auch die chemischen Vorgänge dem Praktiker in elementarer Form klarzumachen, er bringt sogar bei den Loten von Blei-Zinn und Kupfer-Zink Zustandsdiagramme. Die Beschreibung der Apparate, Vorgänge, Handgriffe ist einfach und klar, überall merkt man die eigene Erfahrung des Verfassers. Der Inhalt des Büchleins ist außerordentlich reichhaltig und umfaßt alles, was man für Zwecke des Löten und Schweißens suchen kann. Es werden die Eigenschaften der Metalle, die verschiedenen Arten der Lötmittel, die Lote für verschiedene Metalle, die Lötarbeit, Lötofen, Löttapparate, das Löten mit Wasserstoff und Acetylen, das autogene Schweißen und das elektrische Schweißen behandelt. Gutgewählte Abbildungen unterstützen die Belehrungen im Texte. Das Buch ist zweifellos ein recht brauchbares; auch dem Chemiker, der sich apparativ beschäftigt, werden die darin enthaltenen Anweisungen sehr von Nutzen sein.

B. Neumann. [BB. 176.]

Organische Molekülverbindungen. Von Prof. Dr. Paul Pfeiffer. 9. Band der „Chemie in Einzeldarstellungen“. Herausgegeben von Professor Dr. Julius Schmidt, Stuttgart. Verlag von Ferdinand Enke, Stuttgart, 1922. 328 Seiten. Preis M 135

Der Verfasser hat in vorliegendem Werk eine ganz hervorragende Leistung vollbracht. Das Studium der Molekülverbindungen ist besonders in den letzten Jahren mit größerem Interesse betrieben worden. Denn zum Einblick in das Zustandekommen und in den Verlauf chemischer Reaktion muß man sich immer erst die Frage vorgelegen, wieweit die reagierenden Substanzen wohl die Neigung haben, zu Additionsverbindungen zusammenzutreten. Die Beständigkeit, Umwandlungsfähigkeit oder Dissoziation bietet dann weiteren Anhalt zur Beurteilung der Richtung der chemischen Reaktion. Mancher möchte meinen, daß mit der Darstellung einer Molekülverbindung eigentlich noch nicht viel gewonnen sei: Zwei Molekülformeln werden hingeschrieben und durch einen Punkt oder eine punktierte Linie verbunden. Dem Wesen der Molekülverbindung sind wir allerdings dann noch nicht viel näher gekommen. Auch ist es nicht einmal gesagt, ob bei der Reaktionstemperatur dieselben Molekülverbindungen anzunehmen sind wie bei den tieferen Temperaturen, bei denen die meisten Molekülverbindungen erhalten sind. Indessen haben gerade die Pfeifferschen Arbeiten gezeigt, daß die kleinen, aber gleichmäßig eintretenden Affinitätsänderungen einzelner Valenzen bei der Entstehung von Molekülverbindungen sehr wohl eine Übersicht und eine Klassifizierung derselben gestatten und schließlich bestimmte Reaktionsweisen voraussehen lassen. Die Chemie der Kondensationsmittel und der Katalysatoren läßt sich heute ohne die Chemie der Molekülverbindungen kaum verstehen. Besonders die Wernerschen Anschauungen und seine Koordinationsformeln haben aufklärend gewirkt.

Demgemäß beginnt Pfeiffer sein Buch mit einer Besprechung der Koordinationslehre Werners und ordnet dann die Molekülverbindungen in zwei Gruppen, in anorganisch-organische und in rein organische Verbindungen. Am Schluß des Buches wird dann dargetan, inwieweit die Molekülverbindungen als Zwischenstufen bei chemischen Reaktionen anzusehen sind.

Wie alle Publikationen Pfeiffers zeichnet sich auch dieses Werk durch außerordentliche Gründlichkeit und Genauigkeit aus. Alle Literaturangaben sind mit den Originalstellen verglichen. Bei ausländischen Zeitschriften ist immer auch die Stelle des Zentralblattes angegeben. Es muß eine Riesenarbeit gewesen sein, eine Literatursammlung in solchem Umfange zusammenzustellen. Man kann daher dem Verfasser des Werkes nur Dank wissen, daß er durch seine sorgfältige Arbeit das Studium der Molekülverbindungen so weitgehend gefördert hat. Wer das Buch aufmerksam durchliest, wird eine Fülle von Anregungen und Problemen darin entdecken, deren Bearbeitung vielversprechend ist und sich gewiß lohnt. Reddelien. [BB. 35.]

Lehrbuch der Pharmakognosie. Von Prof. Dr. Ernst Gilg und Prof. Dr. Wilhelm Brandt. Dritte, stark vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 407 Abbildungen. Berlin 1922. Julius Springer. 442 S., 8°. geb. M 105

1910 gab der erstgenannte Forscher, Professor der Botanik und Pharmakognosie und Kustos am Botanischen Museum in Berlin-Dahlem, aus seiner Lehrtätigkeit heraus, gestützt auf reiches Wissen, weiterschreitend in den Spuren einer nachgerade erheblichen Anzahl trefflicher Vorgänger, unter denen die frühere Wissenschaft von unseren Heilmitteln sich zu der augenblicklichen gestaltete, das vorliegende Lehrbuch heraus. Daß es zum drittenmal in die Welt tritt, belegt im Grunde allein schon, daß sein Inhalt wissenswert, daß er eine Wissenschaft ist und vortrefflich vorgetragen wird. Bis zu Martius zurück wird gezeigt, wie, im Grunde unbegreiflich, die Meinungen über die Disziplin auseinandergegangen. Es kann meines Erachtens gar nicht an der Richtigkeit von Arthur Meyers Anschaug über ihre Eigenart gezweifelt werden, und daran, daß ihrem Anhänger in keiner Art das Recht abgesprochen werden kann, in freier Forschertätigkeit an der Ausbreitung und Weiterbildung der Wissenschaft Pharmakognosie, deutsch völlig gut „der Arzneistoffkunde“, wenn nicht kürzer nur Arzneikunde, zu arbeiten. Wie sie in den ältesten allgemeinen Natur- und schon gesonderten Arzneikunden vorgetragen wurde, zeigte sie im Grunde doch, wenn auch nur in Andeutungen, die Bestand-